

### Im Verbund gegen den Hautkrebs

**Jedes Jahr erkranken etwa 22.000 Menschen in Deutschland am schwarzen Hautkrebs; rund 3000 sterben daran. Ärzte stehen dem Tumor häufig machtlos gegenüber. Ein Forschungsverbund soll nun neue Therapien entwickeln. Zwei Projekte laufen an der Uni Würzburg.**

Wenn der schwarze Hautkrebs nicht rechtzeitig erkannt wird, ist es oft schon zu spät: Das so genannte maligne Melanom bildet bereits zu einem frühen Zeitpunkt Tochtergeschwülste – Metastasen.

*Manfred Schartl (l.) und Jürgen C. Becker*

Insbesondere für das metastasierte Melanom fehlen bislang effektive

Behandlungsmöglichkeiten, da diese

Metastasen oft unempfindlich gegenüber Chemo- oder Strahlentherapie sind. Zahlreiche Wissenschaftler aus ganz Deutschland wollen nun in einem nationalen Forschungsverbund neue Therapieverfahren gegen den schwarzen Hautkrebs entwickeln. Die Deutsche Krebshilfe fördert diesen Verbund mit 2,8 Millionen Euro. Von Seiten der Universität Würzburg beteiligen sich zwei Arbeitsgruppen an dem Verbund mit Untersuchungen an relevanten präklinischen Modellen.



#### Untersuchungen am Fisch

Moleküle und Prozesse, die bei der Entstehung der Tochtergeschwülste eine entscheidende Rolle spielen könnten, untersucht ein Team um Svenja Meierjohann und Manfred Schartl am Lehrstuhl für Physiologische Chemie I. „Wir arbeiten schon seit Langem mit einer bestimmten Fischart, die ebenfalls Hautkrebs entwickelt, und haben dabei Moleküle entdeckt, die sich als Marker oder als möglicher Ansatzpunkt für eine Therapie eignen könnten“, erklärt Schartl.

Seit den 1920er-Jahren ist bekannt, dass nach der Kreuzung bestimmter Arten von Aquarienfischen, die zu den Zahnkarpfen gehören, bei den Nachkommen stets Hauttumoren entstehen. Durch die Kreuzung gerät nämlich ein Gen außer Kontrolle und löst die Krebsbildung aus. Die entstehenden Tumoren entsprechen dem bösartigen Melanom beim Menschen.

#### Überraschende Reaktionen im Organismus

Schartl hat dieses Krebsgen identifiziert und seine Eigenschaften beschrieben. Es enthält den Bauplan für ein Protein, das unter anderem die Zellteilung und die Zellwanderung in Gang setzt. Aufgrund einer Mutation ist das Protein bei den betroffenen Fischen fälschlicherweise dauernd aktiv. Als Folge entstehen schnell wachsende Hauttumoren, die sich stark ins umliegende Gewebe ausbreiten. Aber lassen sich die Erkenntnisse über Prozesse, die in einem Fischorganismus ablaufen, überhaupt auf den Menschen übertragen? Kein Problem, sagt Schartl: „Krebs ist eine Erkrankung der Zellteilung. Das ist ein so basaler Prozess, da steht der Fisch dem Menschen sehr nahe“.

Die Genetik ist bekannt, und die Prozesse, die ablaufen, wenn sich eine normale Pigment- in eine Melanomzelle verwandelt, sind großteils verstanden, so Scharthl. Dennoch tauchen im Organismus immer wieder andere Reaktionen auf als vorhergesagt. „Das Wissen reicht einfach noch nicht aus, um es in eine klinische Anwendung münden zu lassen“. Der neue Forschungsverbund werde daran arbeiten.

### **Das Stufenmodell der Tumorentwicklung**

An der Spitze des zweiten Teilprojekts, an dem die Universität Würzburg beteiligt ist, steht Jürgen Becker. Der leitende Oberarzt der Universitäts-Hautklinik forscht schon seit vielen Jahren an Melanom-Metastasen. Für seine Arbeiten erhielt Becker unter anderem den Deutschen Hautkrebspreis (2001) und den Deutschen Krebspreis (2004). Jetzt will Becker an Tieren genauer erforschen, wie das Melanom entsteht. „Es gibt die Theorie, dass bestimmte Tumorarten sich in Stufen entwickeln“, sagt Becker. Nach diesem von Bert Vogelstein ursprünglich für das Kolonkarzinom vorgeschlagene Model stehen am Anfang immer normale, reguläre Zellen; dann folgt eine Phase des vermehrten Wachstums, das aber immer noch gutartig ist, bis am Ende der bösartige Tumor sein zerstörerisches Werk treibt. Der Mediziner will in seinem Teilprojekt diese verschiedenen Stadien genauer unter die Lupe nehmen. „Wir wollen unter anderem herausfinden, wann die ersten Veränderungen auftreten, wann sich der Übergang von gut- zu bösartig vollzieht und welche molekularen Veränderungen damit einhergehen; aus diesen Erkenntnissen erhoffen wir eine geeignetes Ziel zu definieren um erfolgreich therapeutisch eingreifen zu können“, sagt Becker.

Schon seit vielen Jahren forscht Becker über den schwarzen Hautkrebs. In dieser Zeit hat er deutliche Fortschritte erlebt: „Wir verstehen heute sehr viel besser, wie sich ein Melanom entwickelt, und sind von daher in der Lage, ganz neue Ansätze für eine Therapie zu entwickeln“, sagt der Hautarzt. Mit diesem Wissen – und weil Melanom nicht gleich Melanom ist – könnten Ärzte heute sehr viel spezifischere und damit für die Patienten schonendere Behandlungen anbieten.

### **Neue Erkenntnisse dank des interdisziplinären Ansatzes**

Trotzdem ist Becker mit dem bisher Erreichten nicht zufrieden: „Das maligne Melanom spricht bei Weitem noch nicht so gut auf unsere Therapien an, wie es wünschenswert wäre“, sagt er. Neue Erkenntnisse erhofft sich Becker von dem Verbundprojekt. Der interdisziplinäre Ansatzpunkt verspreche ganz unterschiedliche Sichtweisen, die am Ende möglicherweise zu ganz neuen Erkenntnissen führen können.

An dem von der Deutschen Krebshilfe geförderten Verbundprojekt sind elf universitäre Kliniken und Institute in Berlin, Bonn, Essen, Heidelberg, Jena, Köln, Lübeck, Regensburg, Rostock, Tübingen und Würzburg eng beteiligt. Die Förderdauer beträgt drei Jahre, Sprecherin des Forschungsverbunds ist Professor Dr. Anja Bosserhoff vom Institut für Pathologie der Universität Regensburg.

### **Kontakt:**

Prof. Dr. Manfred Scharthl, T: (0931) 888-4149, E-Mail: [✉ phch1@biozentrum.uni-wuerzburg.de](mailto:phch1@biozentrum.uni-wuerzburg.de)  
Prof. Dr. Jürgen C. Becker, T:(0931) 201-26396 , E-Mail:  
[✉ Becker\\_JC@klinik.uni-wuerzburg.de](mailto:Becker_JC@klinik.uni-wuerzburg.de)

---

## Bestnote für Satanisten-Forscherin

**Satanisten versammeln sich des Nachts auf Friedhöfen, trinken Blut und beten das Böse an. „Alles Quatsch“, sagt Dagmar Fügmann. Für ihre Doktorarbeit hat sie mit Satanisten gesprochen und deren Treffen besucht. Dafür gab es jetzt den Eon-Kulturpreis.**

Das weiß doch jedes Kind: Satanisten, das sind die, die in langen schwarzen Mäntel im Dunkeln durch die Straßen ziehen, die Leichen aus den Totenhäusern stehlen, sie ausbluten lassen und das Blut dann während ihrer schwarzen Messen trinken. Oder besser gleich ein Menschenopfer darbringen. Dass es so ist, bestätigen ja auch regelmäßig die Berichte von Aussteigern aus der Satans-Szene.

### Zweifel am Wahrheitsgehalt

Dagmar Fügmann kennt solche Berichte zur Genüge. Gleich zu Beginn ihres Studiums ist sie darauf gestoßen – im Rahmen eines Seminars „Woher kommt das Böse?“.

*Unipräsident Axel Haase gratuliert Dagmar Fügmann zum Eon-Kulturpreis.*

Allerdings hatte die Studentin schon damals Zweifel an dem Wahrheitsgehalt dieser Schilderung und hat sich deshalb dafür entschieden, der Angelegenheit einmal wissenschaftlich auf den Grund zu gehen. Das Ergebnis ihrer



Untersuchungen mündete in eine Magisterarbeit im Fach Religionsgeschichte, die ihrem Betreuer, dem heute emeritierten Religionswissenschaftler Norbert Klaes so gut gefiel, dass er Fügmann aufforderte, das Thema Satanismus im Rahmen einer Doktorarbeit zu vertiefen.

„Ich wollte wissen, was der eigentliche Kern der Sache ist“, beschreibt die heute 38-Jährige ihre Motivation für die Arbeit an einem auf den ersten Blick etwas düsteren Thema. Ganz einfach war das anfangs nicht: „Man kommt nicht leicht an Satanisten heran“, sagt Fügmann. Was nicht etwa daran liegt, dass es sich bei ihnen um ein lichtscheues Völkchen handelt. Schlechte Erfahrungen mit der Berichterstattung in den Medien seien vielmehr für diese Zurückgezogenheit verantwortlich.

### Als Beobachterin bei einer Satanisten-Versammlung

Immerhin: Mit der Zeit ist es Dagmar Fügmann gelungen, solche Vorbehalte zu vertreiben. Und irgendwann war es dann sogar soweit und die Religionswissenschaftlerin durfte zum ersten Mal als Beobachterin an einer Satanisten-Versammlung teilnehmen – nicht ohne ein gewisses Maß an Nervosität. „Nimm deine Beine unter die Arme und verschwinde“, habe sie gedacht, als es im Raum dunkel wurde und Lichtblitzscheiben für eine gruselige Stimmung sorgten. Aber dann hat sich die Doktorandin zusammengerissen und ist geblieben – und hat eine Versammlung erlebt, die ganz anders ablief als sie das aus Beschreibungen in den Medien kannte. Tatsächlich sei der Ritus so unspektakulär verlaufen – „nach dem dritten Mal habe ich bereits eine gewisse Routine empfunden.“

## **Der Mensch setzt sich selbst seine Maßstäbe**

Satanisten beten nicht den Teufel an und trinken kein Blut – weder menschliches noch das von Fledermäusen. Zwar gibt es keine einheitliche Lehrmeinung der unterschiedlichen Kirchen und Gruppen– in den USA existiert tatsächlich seit 1966 die offiziell eingetragene Church of Satan. Gemeinsames Leitmotiv aller Anhänger sei jedoch die Überzeugung: „Der Mensch ist sein eigener Gott; er setzt sich selbst seine eigenen Maßstäbe“, so Fügmann. Und mit diesen Maßstäben stehen sie oft gar nicht jenseits aller Normen. „Die meisten Ansichten sind ziemlich Mainstream“, sagt Fügmann. Eine Bewertung, die nicht alle Satanisten mit großer Freude zur Kenntnis genommen haben. Schließlich definieren sie sich doch in der Regel als gesellschaftliche Elite.

Dagmar Fügmanns Arbeit, welche die Binnenperspektive von Satanisten erforscht, gilt als einzigartig im deutschsprachigen Raum. Ihre Betreuer vergaben dafür die Bestnote „opus eximium“, zusammen mit dem Promotionskolloquium wurde ein „summa cum laude“ Abschluss daraus. Die Eon Bayern AG hat der Wissenschaftlerin dafür jetzt den Kulturpreis Bayern verliehen. Damit verbunden ist ein Preisgeld von 4.000 Euro.

## **Wie der Begriff „Religion“ Verwendung findet**

Was sie mit dem Geld machen wird, weiß die Nachwuchswissenschaftlerin genau: Seit April 2008 arbeitet Fügmann als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Franz-Brentano-Forschung der Universität Würzburg an einem von der Fritz-Thyssen Stiftung finanzierten Projekt. Gleichzeitig bereitet sie sich auf ihre Habilitation im Bereich Religionswissenschaft vor. Diesmal ist ihr Thema weniger „düster“: Der Erforschung des Begriffes „Religion“ und wie dieser als Konstruktionselement in den Diskurs zu so genannten Parallelgesellschaften Eingang findet, gilt Dagmar Fügmanns Augenmerk. Die Untersuchung erfolgt am Beispiel des Islam in Deutschland, mit besonderer Berücksichtigung des Rechts- und des Gender-Diskurses, wobei sie für letzteren auch durch ihre Mitarbeit bei der Frauenbeauftragten der Universität sensibilisiert wurde. Das Preisgeld des Kulturpreises Bayern wird in die Finanzierung dieses Habilitationsprojekts fließen.

**Kontakt:** dagmar.fuegmann@arcor.de

---

## **Prüfungserfolg im Rechenzentrum**

**Nikolas May hat am Rechenzentrum der Universität Würzburg seine Ausbildung zum Fachinformatiker mit dem Schwerpunkt Systemintegration absolviert. Bei den Abschlussprüfungen hat er sein Können bewiesen: Der 21-Jährige hat im Bereich der IHK Mainfranken in seinem Beruf den 2. Platz belegt. Zu diesem Erfolg haben ihm jetzt der amtierende Kanzler der Uni, Dr. Uwe Klug, und der Leiter des Rechenzentrums, Christian Rossa, gratuliert.**



„Ich habe mich schon in meiner Jugend für Computer interessiert“, schilderte May seinen Werdegang. Ein Schnupperpraktikum während der 9. Klasse im Rechenzentrum habe ihm dann bestätigt, dass die Ausbildung zum Fachinformatiker für ihn der geeignete Weg sein könnte. Während seiner dreijährigen Lehrzeit hat May sämtliche Bereiche kennen gelernt, auf denen die IT-Experten der Uni tätig sind.

„Im Rechenzentrum können wir das gesamte Spektrum der Informationstechnologie anbieten“, sagte Christian Rossa. Diese große Bandbreite sei die Grundlage für eine gute Ausbildung. Spezialisiert hat sich May allerdings auf Systemintegration – ein Arbeitsbereich, in dem es an der Uni gerade viel zu tun gibt, gehört doch die Umstellung der gesamten Telefonanlage auf Voice over IP dazu. Und weil dort auch in den kommenden Monaten viel zu tun sein wird, konnte May nach seiner Ausbildung gleich weitermachen: Das Rechenzentrum hat ihn übernommen und wird ihn –zumindest vorerst bis Ende 2010 – als Fachinformatiker einsetzen.

Uwe Klug freute sich darüber, dass es der Uni gelungen ist, eine „solch hervorragende Kraft zu behalten.“ Er überreichte May seine Urkunde über den hervorragenden Abschluss und gab als kleines Geschenk ein Buch über die Geschichte der Universität dazu.

---

## Die Lehrerbildung gestern, heute, morgen

**Die Pädagogischen Hochschulen in Bayern können in diesem Jahr ihr 50-jähriges Jubiläum feiern. Aus diesem Grund veranstaltet die Universität Würzburg einen Festakt, an dem auch der frisch gekürte bayerische Wissenschaftsminister teilnehmen wird.**

Vor 50 Jahren wurden in Bayern die Pädagogischen Hochschulen gegründet. Das war auch in Würzburg ein Meilenstein auf dem langen Weg zu einer akademischen Lehrerbildung für alle Schularten.

*Der Wittelsbacherplatz vor mehr als 100 Jahren*

Dieses Jubiläum haben die Lehrstühle für Schulpädagogik und für Allgemeine Erziehungswissenschaft und das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung der Universität Würzburg sowie der Bayerische Lehrerinnen- und Lehrerverband zum Anlass genommen, am kommenden Freitag, 7. November, einen Festakt mit Vorträgen und einer Podiumsdiskussion zu veranstalten.

Thema des Festakts ist die „Zukunft der Lehrerbildung – 50 Jahre nach Gründung der Pädagogischen Hochschulen in Bayern“. Sämtliche Veranstaltungen – mit Ausnahme des Empfangs durch die Staatsregierung – finden im Gebäude der Universität am Wittelsbacherplatz im Raum 150 statt.

### Das Programm

- 11.00 Uhr: Begrüßung durch den Präsidenten der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Prof. Dr. Axel Haase
- 11. 15 Uhr: Grußwort des Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Wolfgang Heubisch



Staatl. Schullehrer-Seminar  
Würzburg

Südliche Seite

- 11.30 Uhr: Festvortrag von dem Dortmunder Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Lothar Wigger (Universität Dortmund): „Die Zukunft der Lehrerbildung im Zeichen von Bologna“
- 12.30 Uhr: Empfang der Bayerischen Staatsregierung
- 14.00 Uhr: Erinnerungen an die Gründungszeit der Pädagogischen Hochschule Würzburg: Der emeritierte Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Wolfgang Brezinka berichtet über seine Erfahrungen als erster Pädagogik-Professor und Vorstand der 1958 neu gegründeten Pädagogischen Hochschule Würzburg. Dann folgen Erinnerungen an diese Gründungszeit von Prof. Dr. Lothar Katzenberger.
- 14.30 Uhr: Podiumsdiskussion. Da dieses Jubiläum vor allem Anlass sein soll, über die aktuelle Lage und die Zukunft der Lehrerbildung nachzudenken, wird sich eine öffentliche Podiumsdiskussion mit diesem Thema auseinandersetzen. Die Moderation wird Christine Burtscheidt von der Süddeutschen Zeitung übernehmen.

**Diskussionsteilnehmer sind:**

- Prof. Dr. Kurt Czerwenka (Universität Lüneburg, Verband Bildung und Erziehung)
- Prof. Dr. Guido Pollack (Universität Passau, Vorsitzender der Konferenz der bayerischen Universitätspädagogen)
- Prof. Dr. Lothar Wigger (Universität Dortmund)
- MR Dr. Stefan Scherg (Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst)
- Universitätspräsident Prof. Dr. Axel Haase

Zusätzlich wird den ganzen Tag über im Foyer des Gebäudes eine kleine Ausstellung über die Gründungszeit der Pädagogischen Hochschule Würzburg zu sehen sein.

**Kontakt:** Prof. Dr. Walter Müller, T: (0931) 888-4867; E-Mail: walter.mueller@uni-wuerzburg.de

## Vom Labor in die Apotheke

**Der Weg von der Grundlagenforschung zum erfolgreichen Medikament ist lang. Zwei Gastvorträge an der Universität Würzburg beleuchten diesen Weg am Beispiel von Hemmstoffen der Blutplättchen und der Blutgerinnung.**

Gustav Born und Jean-Marc Herbert: Gleich zwei hochrangige ausländische Wissenschaftler und Pharmakologen werden in den nächsten Tagen Gast an der Universität Würzburg sein. Auf Einladung von Ulrich Walter, Professor für Klinische Biochemie und Pathobiochemie, werden sie in öffentlichen Vorträgen über ihre Arbeit berichten. Der Eintritt ist frei.

### Blutgerinnung in der Forschung

Am Dienstag, 4. November, spricht Gustav Born um 17 Uhr im Hörsaal der Rechtsmedizin, Versbacher Straße 3, zum Thema „A journey from ADP-induced platelet shape change to the multifaceted role of platelets in haemostasis and thrombosis“.

Born hat außerordentliche Beiträge zur Erforschung des Blutkreislaufes, insbesondere der Blutgerinnung, Thrombose und Blutplättchenfunktion geleistet. Ein von ihm entwickeltes Verfahren zur Messung der Blutplättchenfunktion trägt seinen Namen. Seine Forschungen

haben unter anderem zur Entwicklung von neuen Hemmstoffen von Blutplättchen und Blockbuster-Medikamenten beigetragen.

Gustav Born wurde 1921 in Göttingen geboren und ist der Sohn von Max Born (Nobelpreisträger für Physik 1954). Er hat Medizin in Edinburgh studiert und in Oxford promoviert. Im Laufe seiner Karriere hatte Born Lehrstühle in Pharmakologie am Royal College of Surgeons, an der Universität Cambridge und am King's College in London inne. Bis jetzt ist er als Research Professor dem William Harvey Research Institute in London verbunden.

### **Blutgerinnung in der Pharmaindustrie**

Am Mittwoch, 5. November, spricht Jean-Marc Herbert um 13 Uhr im Hörsaal der Pharmakologie, Versbacher Straße 9. Herbert ist Senior-Vice President der Forschungsabteilung von Sanofi-Aventis in Toulouse. In seinem Vortrag „The making of a blockbuster drug: luck or scientific plan“ wird er die großen Herausforderungen und Hürden der erfolgreichen Medikamentenentwicklung diskutieren, die nur in wenigen Fällen zu der Entwicklung von so wirksamen wie wirtschaftlich erfolgreichen Medikamenten führen.

Herbert kann auf eine 26-jährige Erfahrung in der Entwicklung hochwirksamer Hemmstoffe der Thrombose und der Blutplättchen zurückschauen. Viele Menschen verdanken heute ihr Leben solchen Medikamenten, deren Weiterentwicklung und Verbesserung nach wie vor von größter Bedeutung sind.

---

## **Manager für Multiorganerkrankung**

**Vor acht Jahren haben die Wissenschaftler Frank Weidemann und Frank Breunig an der Würzburger Uniklinik ein Zentrum für eine seltene Erbkrankheit gegründet. Jetzt erhalten sie dafür den Medica-Förderpreis.**

Es beginnt mit unspezifischen Beschwerden wie Schmerzen an Händen und Füßen, Flecken auf der Haut oder dem plötzlichen Unvermögen zu schwitzen.

*Frank Breunig (l.) und Frank Weidemann*

Später drohen Herz- und Nierenversagen oder Schlaganfälle – auch schon in jungen Jahren. Die Erbkrankheit Morbus Fabry



hat viele Gesichter. Die Betroffenen leiden an einer Unterfunktion oder dem völligen Ausfall eines Enzyms, der Alpha-Galaktosidase. Fehlt dieses Enzym, sammeln sich Stoffwechselprodukte im Laufe der Zeit in verschiedenen Körperzellen und Organsystemen an und schädigen diese auf Dauer. Aufgrund dieser vielfältigen Symptome und der Seltenheit der Erkrankung – in etwa jeder 40.000 Mann trägt das Risiko in seinen Genen; für Frauen liegen keine exakten Zahlen vor – wird die richtige Diagnose oft verspätet gestellt, im Durchschnitt fast zehn Jahre nach dem Auftreten der ersten Symptome.

## **Ein Zentrum für eine seltene Krankheit**

Damit die Betroffenen adäquate Hilfe bekommen – seit 2001 kann das fehlende Enzym pharmazeutisch hergestellt und den Patienten über eine Infusion verabreicht werden – hat die Medizinischen Klinik und Poliklinik I noch im gleich Jahr ein Zentrum für die komplexe Multi-System-Erkrankung Morbus Fabry gegründet. Für dieses interdisziplinäre Zentrum haben die beiden Wissenschaftler Dr. Frank Weidemann und Dr. Frank Breunig jetzt den Medica-Förderpreis erhalten.

Vor acht Jahren haben die beiden Wissenschaftler angefangen, sich auf die seltene Erbkrankheit Morbus Fabry zu spezialisieren, die vor über 100 Jahren zum ersten Mal von dem deutschen Hautarzt Johannes Fabry beschrieben worden war. Da die Erkrankung alle lebenswichtigen Organe betreffen kann, haben die beiden von Anfang an großen Wert auf die Zusammenarbeit mit Spezialisten aus verschiedenen Kliniken und Fachabteilungen gelegt und so ein interdisziplinäres Diagnostik- und Therapiezentrum aufgebaut. Im Mittelpunkt stehen dort der Patient und das „Management“, beziehungsweise die multidisziplinäre Behandlung der vielfältigen Symptome und Komplikationen des Morbus Fabry.

## **Patienten aus ganz Deutschland**

Zusammen mit vielen anderen Kollegen aus der Nephrologie, Kardiologie, Radiologie, Neurologie, Pathologie und Dermatologie haben die beiden Wissenschaftler umfangreiche Studien zu dieser Krankheit durchgeführt. Erst kürzlich konnten sie zeigen, dass Patienten, bei denen das Herz betroffen ist, frühzeitig, bevor es zu einer fabryspezifischen Vernarbung im Herzmuskel kommt, mit der Enzymersatztherapie behandelt werden sollten.

Mittlerweile betreut das Team um Breunig und Weidemann mehr als 130 Patienten, die aus ganz Deutschland anreisen, um im Fabryzentrum der Uniklinik Würzburg untersucht und behandelt zu werden. Am 19. November sollen die Wissenschaftler auf der Medizinmesse Medica in Düsseldorf für ihre Forschungen auf dem Gebiet der seltenen Erbkrankheit Morbus Fabry mit dem Medica-Förderpreis ausgezeichnet werden.

## **Kontakt:**

PD Dr. Frank Weidemann, E-Mail: [✉ Weidemann\\_F@klinik.uni-wuerzburg.de](mailto:Weidemann_F@klinik.uni-wuerzburg.de)

Dr. Frank Breunig, E-Mail: [✉ Breunig\\_F@klinik.uni-wuerzburg.de](mailto:Breunig_F@klinik.uni-wuerzburg.de)

## **Links:**

Infos über [Morbis Fabry](#)

Das [Fabry-Zentrum Würzburg](#)

---

## **Ehrung für Hans Clevers**

**Mit der Rudolf-Virchow-Vortragsreihe zeichnet die Medizinische Fakultät der Universität Würzburg besonders hochkarätige Wissenschaftler aus. Am Mittwoch, 12. November, wird der Forscher Hans Clevers aus Utrecht (Niederlande) geehrt: Er hält beim Biozentrums-Kolloquium einen öffentlichen Vortrag und nimmt dort die Virchow-Medaille in Empfang. Clevers spricht ab 17.15 Uhr im Hörsaal A 101 über das Thema „Wnt, Lgr5 stem cells and colon cancer“.**

Hans Clevers war sowohl in der Immunologie wie auf dem Feld der Entwicklungsbiologie und Molekulargenetik äußerst erfolgreich. Eine herausragende Leistung sind seine Arbeiten zur Aufklärung eines Signalweges, der für den Erhalt bestimmter Gewebe eine Schlüsselrolle

spielt – und damit auch bei der Entstehung bestimmter Tumore. Die Entschlüsselung der zugrundeliegenden Mechanismen führte später zu der Entdeckung dass dieser Signalweg normalerweise für die ständige Erneuerung der obersten Zellschicht im Darmtrakt notwendig ist. Im vergangenen Jahr gelang Hans Clevers und seinen Mitarbeitern ein weiterer Meilenstein auf diesem Gebiet: die Identifizierung der gewebespezifischen Stammzelle im Dünn- und Dickdarm mit Hilfe des Marker Gens LGR5. Diese bahnbrechende Entdeckung ermöglicht jetzt die Visualisierung dieser Zellen, ihres Verhaltens und ihrer Differenzierung unter normalen und pathologischen Bedingungen.

### **Von Utrecht über Bosten nach Utrecht**

Hans Clevers wurde 1957 in Eindhoven in den Niederlanden geboren. Er studierte Biologie und Medizin in Utrecht wo er 1984 das Arztexamen (M. D.) und 1985 seine Promotion (Ph.D.), abschloss. Danach ging Clevers für vier Jahre als Post-Doktorand nach Boston. 1989 kehrte er an die Universität Utrecht zurück wo er zunächst als Privatdozent und ab 1991 als Professor und Vorstand der Abteilung arbeitete. Utrecht ist er bis heute treu geblieben, er wechselte aber 2002 als Professor der Molekularen Genetik auf den Posten des Direktors des Hubrecht Laboratoriums des holländischen Instituts für Entwicklungsbiologie der Königlichen niederländischen Akademie der Wissenschaften.



Das bibliographische Werk von Hans Clevers umfasst mehr als 240 wissenschaftliche Artikel. Er ist Mitglied im Editorial Board bedeutender wissenschaftlichen Zeitschriften wie EMBO Journal und von wissenschaftlichen Organisationen wie der holländischen Krebsgesellschaft, der holländischen Organisation für Gesundheitsforschung und Entwicklung und Präsident der Internationalen Gesellschaft für Differenzierung. Er hat viele Ehrungen und Preise erhalten wie den Spinoza Preis 2001, den Louis-Jeantet Preis für Medizin 2004 oder den „Rabbi Shai Shacknai Memorial Preis für Immunologie und Krebsforschung“ 2006.

---

## **WORKSHOP**

### **Empirisch forschen lernen**

Am Samstag, den 22. November, findet an der Universität Würzburg der Workshop „Forschendes Lernen“ statt. Veranstalter sind das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung in Kooperation mit der Graduiertenschule Geisteswissenschaften. Referentin ist Dr. Melanie Fabel-Lamla, Erziehungswissenschaftlerin an der Universität Kassel.

In dem Workshop sollen die Teilnehmer zum einen grundlegende Begriffe und Methoden der qualitativen empirischen Forschung kennen lernen. Hierzu gehören Verfahren zur Erhebung von Datenmaterial, die Planung und Durchführung von Untersuchungen sowie die Frage nach geeigneten Methoden der Datenauswertung. Zum anderen besteht die Möglichkeit, Fragen zum Forschungsdesign der eigenen Arbeiten zu stellen.

Der Workshop geht von 10 bis 15 Uhr; er findet statt im Universitätsgebäude, Wittelsbacherplatz 1, Raum 007. Anmeldung bei Ingrid Göbel, T: (0931) 888-4862, E-Mail: [zfl@uni-wuerzburg.de](mailto:zfl@uni-wuerzburg.de)

---

## KONZERTREIHE

### Vivaldi und Händel

Bei einem Kammerkonzert im Käppele werden am kommenden Samstag, 8. November, „Die vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi sowie die Sonate F-Dur und Neun Deutsche Arien von Georg Friedrich Händel von Stephanie Simon, Alice Dusková und Klaus Toyka dargeboten. Die Veranstaltung im Rahmen der Konzertreihe Musik in der Neurologie beginnt um 17 Uhr. Der Eintritt ist frei. Es wird um Spenden zu Gunsten der Musik im Käppele gebeten. ☞

---

## Frauen in der Wissenschaft

**Sind Männer andernorts die besseren Väter? Am 6. November um 18.15 Uhr startet am Wittelsbacherplatz 1 die Gastvortragsreihe „Frauen in der Wissenschaft“ mit einem Vortrag der Göttinger Professorin Ilona Ostner zum Thema „Männer als Väter – Einstellungen zur Elternschaft im Ländervergleich“.**

Am 11. Dezember wird die Reihe, zu der alle Interessierten eingeladen sind, fortgesetzt: Dr. Mirja Silkenbeumer von der Leibniz Universität Hannover spricht dann über „Weibliche Adoleszenz und Gewaltausübung (k)ein Widerspruch? Fallrekonstruktive Zugänge zu Gewalt und Geschlecht.“

Über „Merkel gegen Schröder im Wahlkampf 2005 – Bürger/innen-Wahrnehmungen zum Duell der Geschlechter, Personen und Parteien“ referiert am 29. Januar 2009 Professor Beate Westle von der Universität Marburg.

Die Veranstaltung wird organisiert von der Frauenkommission der Philosophischen Fakultät II. Die Vorträge von Ilona Ostner und Beate Westle finden in Hörsaal II (111) am Wittelsbacherplatz 1 in Würzburg statt, der Vortrag von Mirja Silkenbeumer in Hörsaal I. Beginn jeweils 18 Uhr c.t.

**Kontakt:** Prof. Gisela Müller-Brandeck-Bocquet, T (0931) 888-4858, E-Mail: [✉ mbb@uni-wuerzburg.de](mailto:mbb@uni-wuerzburg.de)

---

## FORSCHUNGSFÖRDERUNG

### Jetzt Anträge an den Unibund stellen

Der Universitätsbund Würzburg e.V. ruft dazu auf, jetzt Förderanträgen für das Haushaltsjahr 2009 zu stellen. Gefördert werden in erster Linie Projekte für Vorhaben, die von den großen Forschungsförderorganisationen nicht unterstützt werden. Gute Chancen haben aber auch Anträge zur Anschubfinanzierung von Projekten jüngerer Wissenschaftler oder studentischer Initiativen. Die Antrags- bzw. Bewilligungssummen lagen in den letzten Jahren bei maximal 5.000 Euro, in besonders begründeten Fällen können auch bis 10.000 Euro beantragt werden.

#### **Bewerbungsschluss ist am 15. Dezember**

Anträge müssen an das Dekanat der jeweiligen Fakultät gerichtet werden. Die Dekane leiten die Anträge dann mit einer Empfehlung versehen an den Unibund weiter. Alle Förderanträge

müssen bis zum 15. Dezember beim Unibund eingegangen sein. Die Entscheidungen über die Förderungen der eingegangenen Anträge trifft der Gesellschaftsrat des Unibundes in seiner Sitzung im März 2009. Wer bereits im Zeitraum von Januar bis März 2009 Unterstützung benötigt, soll sich vorab mit dem Unibund in Verbindung setzen.

**Kontakt:** Dr. Alfons Ledermann (Tel. 888-5302) oder über das Sekretariat des Unibundes, Sabine Voß (Tel. 31-2253). E-Mail: [✉ vorstand@unibund-uni-wuerzburg.de](mailto:vorstand@unibund-uni-wuerzburg.de)

Die [📄 Förderrichtlinien](#) und das [📄 Antragsformular](#) finden Sie hier zum Download oder auf der Homepage des [🌐 Unibundes](#).

---

## FLYER ERHÄTLICH

### Neue Infos zur Graduiertenschule

Ist es eigentlich allen Mitgliedern der Universität bekannt, dass es hier eine Graduiertenschule für die Geisteswissenschaften gibt? Und weiß denn auch Jeder, was dort gemacht wird? Falls nein: Ab sofort ist der neue [📄 Informationsflyer](#) (PDF, 1,85MB) für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen erhältlich. In kurzer und übersichtlicher Form stellt er die *Graduate School of the Humanities* GSH vor und gibt Antworten auf die wichtigsten Fragen, die sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Hinsicht auf eine Mitwirkung bei dieser strukturierten Form der Promotionsausbildung stellen könnten.

Erhältlich sind die Flyer – wie auch dazu passende Plakate im Format DIN A 2 – bei der Graduiertenschule: Dr. Thomas Schmid; T: (0931) 312529, E-Mail: [✉ t.schmid@uni-wuerzburg.de](mailto:t.schmid@uni-wuerzburg.de). Dort ist auch ein weiterer [Info-Flyer](#) erhältlich, der sich speziell an interessierte Studierende und Promovenden richtet.

Links: [www.graduateschools.uni-wuerzburg.de/](http://www.graduateschools.uni-wuerzburg.de/)

---

## Einmal Bert Brecht singen hören

**Chassidische Legenden, ein Reformations-Roman und jede Menge Dialekte: Die Nacht der Stimmen in der Universitätsbibliothek ist auf große Resonanz gestoßen.**



„Wo finde ich das Hörbuch hier in der UB?“ „Kann ich es auch ausleihen?“ Solche und ähnliche Fragen stellten die Besucher der Veranstaltung „Nacht der Stimmen“ Ende Oktober in der Universitätsbibliothek Würzburg. Viele waren gekommen, um unter dem Motto „Augen zu, Ohren auf“ Originaltonaufnahmen bekannter Schriftsteller, Philosophen und Theologen zu lauschen.

Nach der Begrüßung durch den Bibliotheksdirektor, Karl Südekum, und den Vorsitzenden des Bayerischen Bibliotheksverbandes, Walter Eykmann (Foto Kristina Hanig), erwartete die Besucher in den verschiedenen, eigens für die Veranstaltung konzipierten Hörräumen ein buntes Programm: Klaas Huizing versetzte die Zuhörer in die Gegenwart der Reformation, indem er aus seinem druckfrisch bei Chrismon erschienenen Buch „Johannes Calvin ... und was vom Reformator übrig bleibt“ las.

Im „Hörraum Germanistik“ lauschten die Besucher den Stimmen von Gottfried Benn, Wolf Biermann und Peter Kurzeck. Auch wer Bertolt Brecht einmal singend erleben wollte, kam dort auf seine Kosten. Jörg Robert, Dieter Wrobel und Roland Borgards führten in die verschiedenen Hörbeispiele ein und gaben wertvolle Hinweise, die den Zuhörern die literarhistorische Einordnung erleichterten.



Parallel dazu stellte Hans Rechenmacher Ausschnitte aus Martin Bubers Lesung chassidischer Legenden vor.

*Klaas Huizing (Foto Kristina Hanig)*

Martin Heuft schließlich begeisterte die Zuhörer mit einem extra für diese Veranstaltung verfassten Essay zum Verhältnis von Philosophie und Stimme. Seine Erläuterungen verband er gekonnt mit ausgewählten Vorträgen von Hannah Arendt, Martin Heidegger und Theodor W. Adorno.

Der dritte Hörraum wartete mit einer Besonderheit auf: Im Mundartraum präsentierten Almut König, Monika Fritz-Scheuplein und Meike Madera – allesamt Mitarbeiterinnen des Unterfränkischen Dialektinstituts – unterfränkische und deutsche Dialekte. Nach einer kurzen Einführung hatten die Besucher die Gelegenheit, am Computer anhand einer Landkarte einzelne Dialekte auszuwählen und in diese hineinzuhören.

Am Ende hieß es dann wieder „Augen auf“: Die Nacht der Stimmen endete mit der Vorführung der Orson-Welles Verfilmung von Kafkas Roman „Der Prozess“, in die Wolfgang Riedel einführte.

---

## Ehrenmorde aus anderer Sicht

**Würzburger Jura-Studierende verhandeln den so genannten Ehrenmord an einer jungen Türkin neu. Diesmal sind die Rollen allerdings genau umgekehrt besetzt.**

Fast vier Jahre ist es jetzt her, dass in Berlin die damals 22-jährige Hatun Sürücü auf offener Straße von ihrem eigenen Bruder erschossen wurde. Sürücü musste sterben, weil sie ihr Leben nach eigenen Vorstellungen leben, einen Beruf haben wollte und sich von ihrem Ehemann, mit dem sie zwangsverheiratet worden war, losgesagt hatte. Der Prozess um den Mord an Hatun Sürücü ist noch nicht abgeschlossen. Zwar wurde Hatuns Bruder Ayhan im Jahr 2006 zu neun Jahren und drei Monaten Jugendstrafe verurteilt, seine zwei Brüder wurden jedoch aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Im August 2007 hob der Bundesgerichtshof in Leipzig die Freisprüche der Sürücü-Brüder Mutlu und Alpaslan wieder auf. Das Verfahren muss nun neu verhandelt werden.

### Ein fiktives Gericht

Vor diesem Hintergrund spielt der Moot Court „Ehrenmorde“, den ein Team der Juristischen Fakultät vom Lehrstuhl für Strafrecht und Strafprozessrecht (Professor Eric Hilgendorf) am Freitag und Samstag, 7./8. November im Gewölbekeller der Alten Universität, Domerschulstraße, veranstaltet. Die Bezeichnung Moot Court kommt, laut Internet-Lexikon Wikipedia, ursprünglich aus dem Englischen; sie bedeutet soviel wie „fiktives Gericht“. Es handelt sich dabei um einen Wettbewerb im Rahmen der juristischen Ausbildung, bei dem Studierenden ein Fall zugeteilt wird, in dem sie jeweils eine der Prozessparteien vertreten müssen. Der Moot Court „Ehrenmorde“ ist Teil des Projekts „Globale Systeme und

interkulturelle Kompetenz“, einem Gemeinschaftsvorhaben mehrerer Fakultäten an der Universität Würzburg, das in diesem Wintersemester gestartet wurde und das aus Studienbeiträgen finanziert wird.

### **Die Grenzen der interkulturellen Sensibilität**

Wegen dieses interkulturellen Charakters werden in diesem Fall auch die Rollen verdreht sein. Studierende mit Migrationshintergrund werden die Rolle der Staatsanwaltschaft übernehmen; Studierende ohne Migrationshintergrund schlüpfen in die Rolle der Verteidiger des Angeklagten. Auf diese Weise wollen die Veranstalter den Studierenden einerseits das Fremde nahe bringen und ihnen andererseits die Grenzen der interkulturellen Sensibilität an dem besonders brutalen Beispiel des Ehrenmordes klar machen. Umrahmt wird die „Scheinverhandlung“ von drei Referaten, in denen es unter anderem um die Stellung der Frau in der Türkei und – im Vergleich dazu – um die Stellung der türkischen Frau in Deutschland gehen wird. Eine anschließende Diskussionsrunde soll dem Erfahrungsaustausch dienen.

Der Moot Court findet statt am Freitag, 7. November, von 14 bis 18 Uhr, und am Samstag, 8. November von 8 bis 18 Uhr im Hörsaal II der Alten Universität, Domerschulstraße 16. Gäste sind willkommen; der Eintritt ist frei.

#### **Links:**

[Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz](#)

---

## **FESTVORTRAG ÜBER SCHARIAH**

### **Promotionsfeier der Juristen**

35 junge Rechtswissenschaftler haben an der Juristischen Fakultät in den vergangenen zwei Semestern den Dokortitel bekommen. Die Promotionsfeier findet nun am Freitag, 7. November, um 14.15 Uhr in der Neubaukirche statt. Den Festvortrag hält der emeritierte Professor Karl Kreuzer, der über „Islamische Schariah und staatliches Recht“ spricht. Für Musik sorgt ein Streichertrio unter der Leitung von Hans Drexl, dem Konzertmeister des Akademischen Orchesters Würzburg.

---

## **Benimmregeln für gute Geschäfte**

**Gutes Benehmen steht im Mittelpunkt des Seminars „Business Etikette“, das am Donnerstag, 13. November, im Science Park Würzburg angeboten wird. Die Teilnahme ist kostenlos.**

Wer im täglichen Geschäftsleben die gängigen Benimmregeln beherrscht, ist gegenüber seiner Konkurrenz klar im Vorteil. Business-Etikette ist daher ein essenzielles Thema für alle, die wichtige Kontakte mit Dritten haben – seien dies Existenzgründer, junge Unternehmer oder Akademiker mit Ausgründungsabsichten.

Grundlegende, allgemein akzeptierte Verhaltensregeln der nationalen und internationalen Business-Etikette will deshalb das Seminar seinen Teilnehmern vermitteln. Der Fokus liegt dabei auf den praktischen Fragen des täglichen Geschäftsumgangs. Feinheiten zur Kleidungsetikette oder den Tischsitten und der Esskultur bei besonders festlichen Anlässen sind nicht Inhalt dieser Veranstaltung.

Das Seminar findet statt am Donnerstag, den 13. November, von 9 bis 13.45 Uhr im Konferenzraum des Innovations- und Gründerzentrums IGZ BioMed/ZmK am Friedrich-Bergius-Ring 15 in Würzburg. Es wird im Rahmen des Projekts „EXIST – Gründen von Anfang an“ der Universität Würzburg angeboten. Referent ist Dr. Gerald Böhm. Interessenten sollten sich formlos anmelden unter [✉ anmeldung@igz.wuerzburg.de](mailto:anmeldung@igz.wuerzburg.de).

Das Projekt EXIST III wird vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert. Sein Ziel ist es, das wirtschaftliche Potenzial der Forschung an den Hochschulen und öffentlich geförderten Forschungseinrichtungen in Würzburg durch die Förderung von Unternehmensausgründungen nachhaltig und optimal zu nutzen. Innovationen auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und Erfindungen sollen dadurch schneller und in größtmöglicher Anzahl an den Markt gelangen. Universität und IGZ bilden zusammen mit dem Netzwerk Nordbayern als unterstützendem Partner den operativen Kern des Projekts.

---

## **AIESEC**

### **Firmen kontaktieren**

Wer als Student oder Absolvent Kontakte zu Firmen knüpfen will; wer sich nach einem Praktikumsplatz oder nach einer Firma, die bei der Diplomarbeit hilft, umschaun möchte, der hat jetzt wieder dazu Gelegenheit. Vom 11. bis zum 14. November veranstaltet das Würzburger Aiesec-Lokalkomitee das Aiesec-Forum. Vom FirmenKontaktGespräch über Einzelgespräche bis hin zum Colloquium Privatissime bieten sich Studierenden vier Tage lang in den Räumen der Uni am Sanderring viele Möglichkeiten, Kontakte zu Firmen zu knüpfen und sich selbst zu präsentieren. Ausführliche Informationen zum Aiesec-Forum gibt es im Internet: [www.aiesec-forum.de](http://www.aiesec-forum.de). Aiesec ist nach eigenen Worten die größte internationale Studentenorganisation. Sie versteht sich als Plattform, auf der Studierende ihre Potenziale entdecken und weiterentwickeln können.

---

## **BIS 7. JANUAR**

### **EliteAkademie startet Bewerbungsphase**

Ab sofort können sich Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen bayerischer Universitäten und Fachhochschulen für die studienbegleitende Ausbildung bei der Bayerischen EliteAkademie bewerben.

Gesucht werden talentierte und leistungsbereite Persönlichkeiten ab dem 3. Fachsemester, die Interesse haben, Verantwortung in Wirtschaft und Gesellschaft zu übernehmen. Ebenso können sich Studenten in Masterstudiengängen und Doktoranden bewerben.

Bis zum 7. Januar 2009 müssen die vollständigen Bewerbungsunterlagen vorliegen. Dazu gehört ein dreiseitiger Essay zum Thema: „Nennen Sie drei für Ihr Leben bedeutsame Vorbilder und begründen Sie Ihre Wahl.“ Abgerundet wird eine Bewerbung durch zwei Gutachten je eines Fachprofessors und eines Vertrauensdozenten der Bayerischen EliteAkademie.

In drei Schritten geht es zu den begehrten Plätzen: Online-Phase, schriftliche Phase, Assessment-Center. Von den jährlich knapp 300 Bewerberinnen und Bewerbern werden dort

30 Kandidaten für den 11. Jahrgang der Bayerischen EliteAkademie ausgewählt. Die Ausbildung beginnt mit einer Präsenzphase vom 16. März bis zum 9. April 2009.

Mehr Infos:: [www.EliteAkademie.de](http://www.EliteAkademie.de)

---

## Personalia

Dr.theol. Dr.theol.habil. Brigitte Fuchs, Religionslehrerin am Bonaventura-Gymnasium in Dillingen, wurde mit Wirkung vom 23.10.2008 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Pastoraltheologie“ erteilt.

Dr.rer.nat.habil. Frank Marohn, Privatdozent für das Fachgebiet Mathematik, Akademischer Oberrat, Lehrstuhl für Mathematische Statistik, wurde mit Wirkung vom 23.10.2008 zum „außerplanmäßigen Professor“ bestellt.

Dr.phil.habil. Stefan Petersen, Beschäftigter im Wissenschaftlichen Dienst, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte, wurde mit Wirkung vom 23.10.2008 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Vergleichende Landesgeschichte und Mittelalterliche Geschichte“ erteilt.

### Dienstjubiläen 25 Jahre:

Liselotte Bach, Klinik und Poliklinik für Urologie und Kinderurologie, am 1. November  
Eugenia Baumeister, Klinik und Poliklinik für Thorax, Herz- und Thorakale Gefäßchirurgie, am 1. November

Elmar Brückner, Institut für Röntgendiagnostik, am 1. November

Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte, am 1. September

Dr. Wolfgang Geise, Stabsstelle AU, am 8. Oktober

Angelika Hansen, Institut für Hygiene und Mikrobiologie, am 1. November

Brigitte Zepmeisel, Klinischer Wirtschafts- und Reinigungsdienst, am 27. Oktober

### Dienstjubiläen 40 Jahre:

Ingeborg Euler-König, Lehrstuhl für Immunologie, am 1. November

Prof. Dr. Wilfried Hommers, Lehrstuhl für Psychologie I,

1. Oktober Rita Schmid, Verwaltung der Zahnkliniken, am 1. November

---

## Toner abzugeben

**Am Lehrstuhl für deutsches und ausländisches öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht sind drei Toner entbehrlich geworden und können unentgeltlich an eine andere universitäre Einrichtung abgegeben werden:**

- Hitachi HP92298X für HP LaserJet 4 (refill)
- C3906A für HP LaserJet 5L 6L 3100 3150
- refill-Toner für HP LaserJet 5L 6L 3100 3150

Anfragen an Brigitte Vonhausen, T: (0931) 312324 (Mo/Mi), E-Mail: [europarecht@jura.uni-wuerzburg.de](mailto:europarecht@jura.uni-wuerzburg.de)